

Sensei, bevor wir beginnen, könntest Du uns bitte einen Überblick über deine Aikido-Laufbahn geben?

Sensei John Emmerson (SE): Sie begann 1964. Zu dieser Zeit betrieb ich als Kampfkunst Judo. Die Judo-Klasse fand früh am Abend statt und nach einer Weile gab es anschließend eine Aikido-Klasse. Irgendwann entschloss ich mich, auch für das Aikido dazubleiben. Natürlich gab es in diesen Tagen keine Dan-Träger. Das Aikido war sehr, sehr verschieden von der Atmosphäre, die ich vom Judo her kannte. Ich blieb dabei, machte jedoch nur sehr wenig Fortschritte. Natürlich gab es damals auch nicht allzu viele Anleitungen.

Etwa zwei Jahre später kam Chiba Sensei in die Gegend und übernahm das Aikido unter der Schirmherrschaft der Erziehungsbehörde des Councils. Leider konnte ich nicht allzu viel mit Chiba trainieren, weil ich mich im Judo sehr stark

Interview und Übersetzung
© Claus-Jürgen Kocka, 1999
Augsburg

engagierte. Dabei zog ich mir einen komplizierten Beinbruch zu, weswegen ich mehrmals operiert werden musste und insgesamt 18 Monate lang nicht trainieren konnte. Die Ärzte verboten mir sogar, wieder mit Judo bzw. generell mit Sport anzufangen und sagten, ich solle froh sein, wenn ich wieder laufen könne.

Ohnehin, nachdem mein Bein ausgeheilt war, zog Chiba Sensei nach London, um dort Aikido aufzubauen. Dennoch waren einige seiner Schüler in meiner Gegend geblieben. Und es war einer dieser Schüler, den ich eines Tages zufällig in meiner Heimatstadt wiedertraf und der mich überredete, zurück zu den Kampfkünsten und zum Aikido zu kommen.

Von da an entwickelte ich mich weiter und ich traf vermehrt andere Anhänger dieser Sportart. Einer davon war der verstorbene Pat Gillespie, der mich wirklich inspirierte. Pat gab mir viel Motivation und Ermutigung, obwohl er selbst zu dieser Zeit erst Blaugurt war. Er brachte mich auf sein eigenes Niveau und schickte mich dann weiter zu anderen Lehrern, die er kannte. Dadurch lernte ich Pat Stratford kennen, der damals 2. Dan war. Er wohnte in Coventry und ich reiste oft und gern zu seinen Kursen.

Er war ein hervorragender Aikidoka und ich glaube, er trainiert noch heute. Pat war oft inner-

Porträt eines Schülers

Interview mit

Sensei John

Emmerson, direkter

Schüler von Meister

André Nocquet

halb Europas unterwegs und hatte auf seinen Reisen Meister Nocquet getroffen. Zu diesem Zeitpunkt trainierte ich bereits seit etwa zehn Jahre Aikido und hatte erst vor kurzem meinen ersten Dan vom japanischen Gastlehrer namens Norio Tao erhalten. Und ich war ziemlich fru-



striert, weil ich nicht so recht wusste, wohin ich nun gehen sollte. Irgendwann konnte Meister Nocquet zu einem Kurs in Coventry bewegt werden, den ich sehr genoss, obwohl ich die Bedeutung Meister Nocquet's damals noch nicht vollumfänglich erkannte.

Einige Monate später erhielt ich jedoch die Chance, Paris zu besuchen, wo Meister Nocquet lehrte. Wir waren eine Gruppe von acht oder zehn Aikidoka und bei dieser Gelegenheit

insertat

begegnete ich Meister Nocquet zum ersten Mal in seinem eigenen Dojo. Das dürfte etwa 1974 gewesen sein.

Ich war gefesselt von seinem Zugang zu Aikido und der Atmosphäre in seinem Dojo. Da erkannte ich, dass Aikido mehr darstellt, als ich bis anhin annahm, bzw. man mich glauben machte. Denn zu diesem Zeitpunkt stand ich vor der Entscheidung, mit Aikido aufzuhören, weil ich intensiv Wettkampfsportarten betrieb.

Meister Nocquet kehrte alles um, er gab mir einen neuen Grund, mit Aikido weiterzumachen. Etwa drei Jahre später ging ich wieder nach Paris und 1978 erhielt ich von ihm den zweiten Dan. Diese Zeit war eine schwierige in meinem Leben, aber ich traf zum Glück! dennoch die Entscheidung, Meister Nocquet's Schüler zu werden.

Ich hatte viele andere Meister kennengelernt, Noro, Chiba, Tamura, Nakasono, Tao und auch andere, nichtjapanische, aber Meister Nocquet schien das gewisse Extra zu haben. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, was es war – vielleicht sein Charisma, vielleicht seine hochstehende Technik, vielleicht seine hochstehenden Gedanken. Aber ich sagte mir, wenn ich versuche, dies herauszufinden, werde ich es früher oder später wissen. Und so verpflichtete ich mich damals, sein persönlicher Schüler zu werden.

Bald begriff ich, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte und in den Achtziger Jahre besuchte ich praktisch jeden seiner Kurse. Dennoch trainierte ich in dieser Zeit auch mit Lehrern wie Saito und andere, die ich schon genannt habe.

Aber keiner von ihnen schien dieses gewisse Etwas zu haben, das mich ansprach. Meister Nocquet übernahm in dieser Zeit eine wichtige Führungsrolle in meinem Leben.«

Claus-Jürgen Kocka (CJK): »Sensei, wir kennen uns nun seit über zehn Jahren und in dieser Zeit hatte ich oft selbst Gelegenheit, dich allein und zusammen mit Meister Nocquet zu erleben. Was mich dabei immer wieder besonders beeindruckt hat, ist deine vollständige Hingabe, dein absolutes Vertrauen, dein Respekt und deine Liebe für Meister Nocquet. Das ist der Grund, weshalb ich dieses Interview mit »Porträt eines Schülers« überschrieben habe. Ich habe Dich nie nur als Lehrer, sondern immer gleichzeitig als Schüler von Meister Nocquet erlebt. Hast Du das von ihm gelernt?«

»Heute morgen sprach ich über einige der Einstellungen, die in unserer modernen Gesellschaft existieren und die mich gelegentlich vor den Kopf stossen. Ich sprach über Egoismus, Gier, den Wunsch, lieber das eigene Ego zu füttern, statt sich um andere zu kümmern und für sie zu sorgen. Statt als Einheit als Team zusammen zu arbeiten, stellen viele die eigenen Bedürfnisse vor die anderer Menschen.

Meister Nocquet machte das nie. Er war immer zugleich Schüler und Meister und ich denke, man muss beides sein. Er war immer bescheiden in seinem Zugang zu Aikido; er gab niemals mit dem an, was er erreicht hatte. Er stand mit beiden Füßen auf dem Boden. Ich wollte jemanden, der nicht nur eine Berühmtheit war, eine Gallionsfigur. Ich wollte jemanden, der nach seinen Worten lebte, der ein Aikido-Leben lebte, ein wirklicher Schüler war.

Meister Nocquet ist, wie du weisst, ein grosser Anhänger von Meister Morihei Ueshiba, und ich glaube stark an diese Art der Bindung zwischen zwei Menschen, dass sie die Entwicklung des wahren Aikidoka befruchtet und vervollständigt.

Die Bescheidenheit, die starken Werte und Tugenden, die heute in vielen Lebensbereichen fehlen, waren immer sichtbar bei Meister Nocquet. Ich wollte jemanden, der mein Leben bereicherte, nicht nur einen vorübergehenden materialistischen oder auch nichtmaterialistischen Gewinn auf die eine oder andere Weise. Ich wollte etwas, das mein Leben vervollständigte. Meister Nocquet füllte diese Lücke.«

»Wie war das Zusammensein mit Meister Nocquet?«

»Als ich Meister Nocquet zum ersten Mal in Paris besuchte, konnte ich kein Französisch, doch er bemühte sich von Anfang an, mit mir Englisch zu sprechen. Dadurch zeigte er mir, dass er mir auf halbem Weg entgegenkommen wollte. Ich hatte bei ihm nie das Gefühl, dass er sich als Lehrer über mich stellte. Er respektierte mich als Individuum, behandelte mich als gleichwertigen Partner, auch dann, wenn er mit meinen Ansichten nicht übereinstimmte.

Das Training bei ihm war immer sehr hart, er war sehr fordernd und anspruchsvoll, jedoch nie abweisend, immer mitfühlend und sehr leidenschaftlich. Ich erinnere mich an viele Gelegenheiten, wo er mich in einem äusserst schmerz-

haften Hebel hatte, bei dem ich sehr mit meinen Gefühlen kämpfte. Aber wenn er dann losliess und ich sein Lächeln sah, das direkt von Herzen kam, vergass ich den Schmerz.

Meister Nocquet's Charisma und Präsenz brachte irgendwie das Beste aus den Leuten hervor. Er schaffte es, dass sich jeder anstrenge und sich bemühte, es noch besser zu machen nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihn. Ich zumindest kann sagen, dass ich das nicht tat, um Meister Nocquet besser zu gefallen, sondern um ihm gerecht zu werden, um seinen Einsatz zu würdigen.«

»Welchen Einfluss hatte die Begegnung mit Meister Nocquet auf Deine Persönlichkeit?«

»Wie schon gesagt, ehe ich Meister Nocquet traf, war ich sehr wettbewerbsorientiert. Ich war bereit, sehr hart zu arbeiten, war aber in erster Linie an meinem eigenen Fortkommen interessiert.

Meister Nocquet zeigte mir durch sein eigenes Beispiel einen anderen Weg. Er war ein wahrer Führer und wahre Führer zeichnen sich in meinen Augen dadurch aus, dass sie anderen dienen. Durch ihn lernte ich, dass man seine ganze Kraft in den Dienst anderer stellen kann und dadurch selbst bereichert werden kann. Meister Nocquet lehrte mich, dass innerer Reichtum vom Geben kommt.«

»Hat sich dein Verhältnis zu Meister Nocquet durch seinen Tod verändert?«

»Vergangenes Jahr starb mein Vater, doch ich bin immer noch sein Sohn. Ebenso bin ich immer noch Schüler von Meister Nocquet, für mich ist er nicht tot. Er lebt weiter in mir und anderen, die ein ähnliches Verhältnis zu ihm hatten. Ich höre immer noch seine Stimme und er spricht zu mir, nicht wie ein Geist natürlich, sondern in meinem Herzen.«

»Sensei, geht es weiter mit dem Aikido von Meister Nocquet oder endete sein Lebenswerk mit seinem Tod?«

»Während des Sommerlehrgangs 98 in Blois, den Meister Nocquet aus gesundheitlichen Gründen bereits nicht mehr selbst unterrichten konnte, lud er mich ein, ihn zu Hause zu besuchen. Während dieser drei oder vier Tage sprachen wir



ausführlich über meine Zukunft im Aikido und wie er sich die Fortsetzung seines Lebenswerkes wünschte und die Rolle, die er darin für mich vorgesehen hatte. Meister Nocquet hatte klare Vorstellungen, wie es nach seinem Tod weitergehen sollte, und er brachte sie in einem dreisprachigen Schriftstück (E-F-D) zum Ausdruck, das er im November 98 unterzeichnete:

Zitat Anfang: »Ich, Meister André Nocquet, direkter Schüler von O'Sensei Morihei Ueshiba, erkläre hiermit, dass Sensei John Emmerson, der seit vielen Jahren mein persönlicher Schüler ist und Präsident und Technischer Direktor der United Kingdom Aikido Union, meine vollständige und exklusive Ermächtigung hat, meinen Namen für

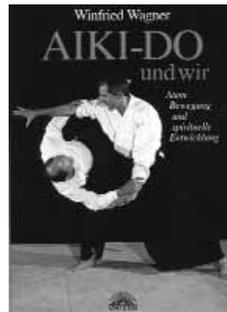
D.A.N. - Dynamic Aikido Nocquet
(Dynamisches Aikido in der
Tradition von Meister André Nocquet)

zu verwenden. Sinn und Zweck dieser internationalen Gruppe ist es, Aikidoka aller Nationen zu vereinen, die ihr Aikido sowohl auf als auch ausserhalb der Matte in der Weise ausdrücken wollen, wie ich es sie oder ihre Lehrer gelehrt habe. Das ist die Art, die mich der Begründer des Aikido, O Sensei Morihei Ueshiba, selbst gelehrt hat. Dynamic Aikido Nocquet ist keine weitere Aikido-Organisation, sondern eine Familie von Aikidoka.« (Zitat Ende)

D.A.N. (die Aikido-Familie von Meister Nocquet) steht allen offen, die ihr angehören wollen. Derzeit sind dies Aikidokas aus England, Schottland, Deutschland, Belgien und Frankreich. Ich habe Meister Nocquet das Versprechen gegeben, dass ich D.A.N. in seinem Sinne weiterführen werde und ich werde dieses Versprechen halten.«

»Sensei, ich bedanke mich für dieses Gespräch.« ■

(Weitere Informationen und Kontaktadressen zu Dynamic Aikido Nocquet im Internet unter www.dan-aikido.de.)



AIKI-DO und wir *Atem, Bewegung und spirituelle Entwicklung*

von Winfried Wagner
Verlag Via Nova
W. Vogel & M. Büttner GmbH
Petersberg
Tel. & Fax: +49/(0)661-629 73
ISBN 3-928632-50-7,
DM 34.-/sFr. 31.50/ATS 250.-

Das neue (und insgesamt dritte) Buch von Winfried Wagner, Inhaber des 5. Dan AIKI-DO und Leiter des Instituts für Ki-Energetik in Schweinfurt, richtet sich sicherlich an alle AIKI-DO-Übende und -Interessierte, spricht aber auch wie wohl kaum ein anderes den Fortgeschrittenen und Lehrer des AIKI-DO an. Wer nicht nur ein Bilderbuch über die Bewegungen und Techniken des AIKI-DO, und wer nicht eine erneute Wiedergabe japanischer oder anderer Vorgaben haben will, für den kann dieses Buch ein wertvoller Leitfaden insbesondere zu den universellen, »inneren« Aspekten des AIKI-DO sein. Die Systematik des Buches folgt hierbei der (Selbst-)Entwicklung, die ein Schüler beim Beschreiten des »Harmonischen Weges« erfährt:

Das Erlernen der äusseren Form steht natürlich am Anfang. Winfried Wagner gibt im 1. Kapitel ausführliche Hinweise zur erforderlichen Bewegungskoordination und beschreibt dabei die Entwicklung der physischen Grundlagen für das AIKI-DO. Das 2. Kapitel beschäftigt sich mit der Entwicklung von Ki, unserer Lebensenergie. Der Autor lädt dazu ein, sich mit seinen Atemräumen und der Zentrierung in Herz und Hara zu befassen. Er stellt hierzu verschiedene Atemübungen vor und will so versuchen, den Einklang von Atem-, Bewegungs- und Energiefluss zu veranschaulichen und erfahrbar zu machen.

Auch im Kontakt mit dem Übungspartner eröffnen sich dem AIKI-DO-Übenden je nach Entwicklungsstufe bestimmte Erfahrungsmöglichkeiten: Im 3. Kapitel zeigt Winfried Wagner die Entwicklung auf von der Einfühlung in den Bewegungsablauf des Partners über das emphatische Mitschwingen in der zwischenmenschlichen Begegnung bis hin zur Entwicklung eines universellen Mitgefühls, was das Anliegen aller spirituellen Traditionen ist. Im 4. Kapitel schliesslich, über die Entwicklung unseres Bewusstseins, wird noch einmal deutlich, dass AIKI-DO ein ernstzunehmender Weg zur spirituellen Entwicklung ist. ■

Wochenseminar 4. & 5. März 2000

auf
Sylt

Horst Schwickerath

合
氣
道

Turnhalle der dänischen Schule in Westerland
Deckerstrasse 31/33

info:

Ufuk Göztepe

Fax: +49/4651-10 90

e-mail: ufuk-goeztepe@foni.net